

TRIESTERSTRASSE Blumen und Probleme

Die Grazer Triestersiedlung ist besonders hart von der Ausdünnung städtischer Infrastruktur betroffen.

„Vor der Eröffnung habe ich die Auslage mit Pflanzen geschmückt und die Leute haben gesagt: Jetzt macht hier ein Blumenladen auf, endlich wieder ein richtiges Geschäft“, erzählt Ingrid Kozar. Ein Blumengeschäft ist es nicht geworden, das sie in der Weißenhofgasse 7 eröffnet hat.

2005, unmittelbar nach der Schließung der Stadtbücherei, mietete sie mit ihrem „Dr. Schüssler Verein“ die Räume an. Man vertreibt „Schüssler-Salze“, veranstaltet Vorträge und Malkurse. Nebenbei ist das Lokal zum Treffpunkt geworden. Kozar: „Manchmal kommen die Menschen nur, um zu tratschen. Dafür gibt es sonst keinen Ort“. Zwischendurch kämen auch „Blattinger“ vorbei. Mit denen könne sie aber umgehen, erzählt Kozar und lacht.

Wohnungsstadträtin Elke Kahr, selbst in der Siedlung aufgewachsen, kennt die Situation nur zu gut. „Wo früher ein Schuhgeschäft war, ist jetzt ein Wettcafé und da die Kaufkraft hier gering ist, siedeln sich auch keine neuen Geschäfte an“. Fatal sei es, wenn dann auch noch Postämter oder Bibliotheken geschlossen würden. Immerhin, Kahr wird demnächst die Sanierung der Wohnhausanlage Triesterstraße 68 in Angriff nehmen. Ein Blumengeschäft kann sie den Menschen zwar nicht versprechen, aber „ein soziales Zentrum, einen Treffpunkt für Jung und Alt“ wird es geben.

DIE POST MACHT DICHT: JETZT SIND FÜNF FILIALEN IN Postler sollen Str



Fünf Grazer Postämter werden am 10. Juli schließen. Der Ausverkauf unserer Infrastruktur geht weiter, die Menschen bleiben auf der Strecke.

Letzten Herbst, unmittelbar nachdem Pläne bekannt geworden waren, wonach die Post bis 2015 rund 9.000 Stellen streichen und 1.000 von insgesamt 1311 Postämtern schließen

AUSVERKAUF

Immer mehr entsteht der Eindruck, dass die Österreichische Post wirtschaftlich ausgeräumt wird, um bald einen billigen Übernahmekandidaten für die Deutsche Post abzugeben. Durch die Bestellung des neuen Postchefs, eines gebürtigen Steirers, der aber von der deutschen Telekom kommt, werden die Weichen in diese Richtung gestellt.

wolle, war die Aufregung noch groß gewesen. Kanzler Werner Faymann kündigte an, eher den Vorstand um Generaldirektor Anton Wais zu entlassen, als dessen „Maßnahmenpaket“ zu akzeptieren. Landeshauptleute aller Couleurs brachten sich gegen das Paket in Stellung und Post-Gewerkschaftschef Gerhard Fritz sprach gar von einer „Kriegserklärung“ und kündigte „härtesten Widerstand“ an.

Geblichen ist von den kämpferischen Tönen nicht allzu viel. Post-Gewerkschafter Fritz ging zum wiederholten Mal einen faulen Kompromiss mit der Konzernleitung ein, die Bundesregierung schaut nur zu.

Jetzt ist auch Graz betroffen

Indes sind die ersten von der Schließung betroffenen Filialen bekannt geworden. In Graz sind davon fünf Standorte betroffen. Neben der Filiale in der Triesterstraße sind dies die Filialen in der Kasernstraße, Rössel-

mühlgasse, Peter-Tunner-Gasse sowie die Niederlassung in der Straßgangerstraße. Gemein ist den Standorten nicht nur, dass sie sich zumeist in dicht besiedelten Gebieten mit vielen kleinen Postkunden befinden. Viele davon, wie etwa jenes in der Triesterstraße, erfüllen seit jeher auch eine soziale Funktion. Eine, die sich allerdings in Zahlen nicht bemessen lässt und die in der Dividende keinen Niederschlag findet.

Letztere fiel zum Wohlgefallen der Aktionären auch in diesem Jahr mit insgesamt 2,50 Euro pro Aktie großzügig aus. Die Post konnte im Jahr 2008 das Betriebsergebnis doch um 4,1 Prozent auf 169,5 Mio. Euro und den Umsatz um 5,4 Prozent auf 2.441 Millionen Euro weiter steigern. Wie blanker Hohn muten da Postamtsschließungen und Stellenstreichungen an.

Wohin die Liberalisierung führt, kann man am Beispiel Deutschlands nachvollziehen: